

# Galmiz - und das Grosse Moos

Autor(en): **Gsteiger, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957271>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Galmiz – und das Grosse Moos

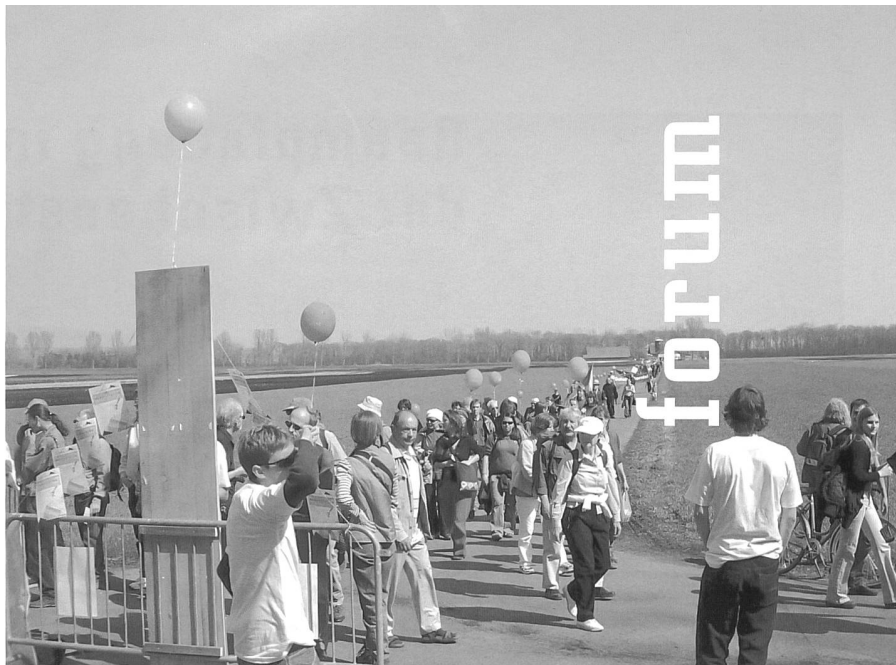
Wer kannte Galmiz vor einigen Jahren? Seit kurzem wird das Wort Galmiz für alle möglichen Ideen und Meinungen verwendet und instrumentalisiert. Anlässlich der erfolgreichen Kundgebung des Aktionskomitee Galmiz sind viele Leute erstmals durch den Gemüsegarten der Schweiz ins «Grosse Moos» hinaus gewandert. Die Kundgebungsschlange, mit erfreulich vielen jungen Leuten, war eindrücklich lang, und es war offensichtlich, dass damit nicht nur raumplanerische Probleme betroffen sind, sondern vielschichtige allgemeine Fragen berührt werden. Die raumplanerischen Konsequenzen und zukünftigen Planungsverbesserungen werden offensichtlich, wie die zahlreichen Publikationen und Anlässe zeigen, gezogen. Was ist nun mit den anderen «Schichten», die der Fall Galmiz berührt?

## Wo ist das Grosse Moos?

Im Gedächtnis bleiben viele erlebte Schichten haften, etwa so, wie auf den Plänen die alten Flurnamen immer noch von einer ehemals grossen Moor- und Sumpflandschaft zeugen. Diese einstige Landschaft ist mit zwei Juragewässerkorrekturen und verschiedenen Strukturverbesserungen in den heute bekannten Gemüsegarten verwandelt worden. Die einst gewaltigen Eingriffe sind aus dem Hintergrund der damaligen Verhältnisse mit Überschwemmungen und Hungersnöten nachvollziehbar. Aus der schwarzen Moorerde werden heute mit viel Energie- und Düngereinsatz mit Monokulturen alle Sorten Gemüse gezogen. Anfangs April, anlässlich der Kundgebung, waren ganze Felder mit schneeweissen Gewebeflächen abgedeckt. Die Stimmung eines Gemüsegartens mit vielfältigen Gemüsebeeten und farbigen Blumen war aber nicht spürbar. Hier wird mit allen Mitteln versucht, der Erde mit neuzeitlichen Agrarmethoden eine hohe Rendite abzugewinnen. Die Preise für erste Frühsorten sind höher und rechtfertigen jedwede Naturunterdrückung.

## Zurück in die Zukunft

Mit der Umzonung zur Gewerbezone im Galmizermoos ist die Auflage enthalten, 7% der Zonenfläche als ökologische Ausgleichsfläche auszuscheiden. Auch die Landwirtschaft weist solche zwingenden Ökoflächen auf, meist verteilt auf Restflächen und Streifen entlang der Wassergrä-



ben und Baumhecken. Die eingezonte landwirtschaftliche Fläche von 50 ha ist offenbar verfügbar und nicht unter allen Umständen für den «Gemüsegarten» erforderlich. Könnte nicht als Nachnutzung der wahrscheinlichen Planungsleiche des Projektes Amgen ein Teil der Flächen erworben und ein Stück Moosfläche zurückerobert werden? Vor 10 Jahren bin ich anlässlich einer Veranstaltung zum Thema «Landschaft-Kunst-Geomantie» mit Kurt Rohner, Raumplaner und Leiter des Projektes «Der Pfad – Le Sentier», durch das Seeland gewandert. Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der allgemeinen Ökologie der Uni Bern sind in jahrelanger Arbeit verschiedene Kraftorte aufgespürt und mit Steinsetzungen als moderne Menhire reaktiviert worden. Am Bielersee ist «Der Pfad – Le Sentier» eingerichtet worden, welcher den Passanten mit Landschaftsfenstern verschiedene Zusammenhänge und Schönheiten der Natur bewusst macht. Im Expojahr 2002 wurde eine interessante Publikation zum Drei-Seen-Land vom Landschaftsforscher Kurt Derungs herausgegeben. Er zeigt, wie die alten Kulturen der Jungsteinzeit, welche als Uferbewohner an den Seen wohnten, diese Landschaft als «Grosse Göttin» verehrten. Unsere patriarchale Kultur hat diese alte matriachale Landschaftswahrnehmung nahezu unterbunden – aber offenbar in unbewussten seelischen Schichten nicht ganz verdrängt. Ich stelle mir vor, wie der Gemüsegarten der Schweiz nach der Klimaveränderung aussehen wird oder wie sich die Besiedlung und Landnutzung in Europa ohne wärmenden Golfstrom anpassen muss. Ist dies etwas zu weit und langfristig gedacht? Nachhaltigkeit ist doch langfristig!

## Literaturhinweis:

- **Derungs Kurt:** Mythen und Kultplätze im Drei-Seen-Land, Bern 2002; [www.amalia.ch](http://www.amalia.ch).



► Bruno Gsteiger,  
Raumplaner FH / FSU  
[bruno.gsteiger@kost-partner.ch](mailto:bruno.gsteiger@kost-partner.ch)